Das Erzgebirge in der Teuerungskrise

Historischer Überblick über Lebensbedingungen, Versorgung, soziale Ordnung und Carls unmittelbare Welt 1770–1772.

Warum dieses Blatt?

Die Hungerjahre erklären sich nicht allein durch „schlechtes Wetter“. Entscheidend ist, wie eng Ernte, Preise, Arbeit, Vorräte und soziale Rechte zusammenhingen. Pietzonkas Darstellung verbindet diese Ebenen besonders deutlich mit Scharfenstein und der Jugend Carl Stülpners.

Schon vor der Krise: wenig Spielraum

Pietzonka beschreibt Scharfenstein als Ort mit wenigen Feldern, umgeben von Wald und beherrscht von Burg und Herrschaft. Viele Menschen mussten mehrere Tätigkeiten verbinden, um genug zu verdienen. Auch Kinder trugen früh zum Unterhalt der Familie bei. Diese Lebenslage bedeutete: Wenn Nahrung teurer wurde, gab es für arme Haushalte nur begrenzte Reserven.

1770: Aus Wetter wird Teuerung

Im Januar 1770 blitzt und donnert es, die Zschopau führt viel Wasser. Vom 18. bis 22. März fällt Schnee, die Wintersaat verdirbt. Der Sommer bleibt nass, die Ernte fällt gering aus. Pietzonka stellt ausdrücklich die Verbindung her: Dieser Misswachs wird zur Ursache der beginnenden Teuerung.

1771: Die Krise verschärft sich

Nach einem ungewöhnlich milden Winter liegt im Mai wieder Schnee. Danach regnet es bis in den August. Pietzonka beschreibt den Schaden als gewaltig und die Ernte als vernichtet. Der Kornpreis steigt im Juli auf 10 Taler je Scheffel.

1772: Hunger, Notnahrung und Krankheit

Im Januar 1772 sperrt Böhmen die Getreideausfuhr nach Sachsen. Pietzonka schildert, wie Brot und Mehl knapp werden und Menschen Besitz verkaufen. Als Notnahrung nennt er Grün von den Feldern, Pflanzenstrünke, Gras, Baumrinde und Wurzeln. Danach beschreibt er Fieber, Erschöpfung und ein massenhaftes Sterben.

Das große Wandern

Pietzonka berichtet von Hunderten Menschen auf den Landstraßen. Alte verließen ihre Kinder, Kinder ihre Eltern, um einander nicht zur Last zu fallen. Diese Schilderung zeigt: Hungerkrisen verändern nicht nur Ernährung und Preise, sondern auch Familien, Arbeit und Heimatbindung.

Wald und Wild: Nahrung – aber nicht frei verfügbar

Der Wald half armen Menschen mit Holz, Pilzen, Beeren, Bucheckern und Eicheln. Zugleich gehörte das Wild nicht einfach allen. Pietzonka beschreibt es als herrschaftlich gebunden und berichtet, dass sich arme Menschen in der Krise dennoch am Wildreichtum der Wälder hielten. Damit berührt die Hungerkrise bereits ein Konfliktfeld, das für Carls späteres Leben große Bedeutung gewinnt: Nahrung, Wald, Jagdrecht und soziale Ordnung.

Scharfenstein: soziale Unterschiede werden sichtbar

Pietzonka stellt die Not der Menschen den Vorräten auf Burg und Rittergut gegenüber. Für 1772 nennt er im Gerichtsrepertorium Scharfenstein eine Akte über Marie Sophie Stilpner, ihren Sohn Carl und den Schwiegersohn

© Carl & Strups / intersaxonia gmbh · carlstuelpner.de · Nutzung gemäß Kennzeichnung dieses Dokuments. Private Nutzung: Download und Ausdruck für den eigenen Gebrauch; keine Veröffentlichung oder kommerzielle Weitergabe.

Gottfried Mehner wegen Fleisch- und Getreidediebstahls. Dieser Aktenhinweis ist für Band 02 besonders wichtig, weil er die Hungerkrise unmittelbar mit Carls Familie verbindet.

Carls Vater

Pietzonka schreibt, man könne „mit aller Wahrscheinlichkeit“ sagen, Johann Christoph Stilpner sei ein Opfer der Hungersnot geworden. Für die Reihe ist das keine gleichrangige Gewissheit wie eine eindeutig belegte Registereintragung. Deshalb wird diese Aussage als begründete historische Schlussfolgerung gekennzeichnet.

1770–1772 in fünf Sätzen

- Mehrere Wetterereignisse und Missernten lassen die Versorgungslage kippen.
- Getreide und Brot verteuern sich innerhalb kurzer Zeit drastisch.
- Hunger führt zu Notnahrung, Krankheit, hoher Sterblichkeit und Wanderungsbewegungen.
- Scharfensteiner Quellenhinweise verbinden die Krise direkt mit Carls Familie.
- Als wieder Getreide von außerhalb ins Erzgebirge gelangt, sinkt der Brotpreis – die soziale Not ist damit aber nicht sofort beendet.

QUELLENHINWEIS

Arbeitsgrundlage: Johannes Pietzonka: Karl Stülpner – Legende und Wirklichkeit, 2. Auflage, Sachsenbuch 2006, besonders S. 17–22 sowie Chronologie. Die Einordnung folgt der Quelle; weitergehende allgemeine Aussagen wurden bewusst nicht ergänzt.

© Carl & Strups / intersaxonia gmbh · carlstuelpner.de · Nutzung gemäß Kennzeichnung dieses Dokuments. Private Nutzung: Download und Ausdruck für den eigenen Gebrauch; keine Veröffentlichung oder kommerzielle Weitergabe.